

## LsV Insektenschutzstrategie

### Fakten zum Insektenschutz:

- Um die Entstehung unserer bekannten Artenvielfalt zu verstehen, ist es unerlässlich in die Vergangenheit zu schauen. Nach der letzten Eiszeit war Mitteleuropa im Wesentlichen bewaldet und wurde langsam, aber stetig in (Land)Bewirtschaftung genommen. In der folgenden Tabelle (KORNECK et. al.), welche die Artenvielfalt der Pflanzenwelt darstellt, wird sehr deutlich, dass mit der Bewirtschaftung eine Zunahme der Artenvielfalt einhergeht. Da sehr viele Insekten immer nur bestimmte Wirtspflanzen benötigen (Schlüssel/Schloss Prinzip) muss man annehmen, dass die Insektenvielfalt sich ähnlich mitentwickelt.

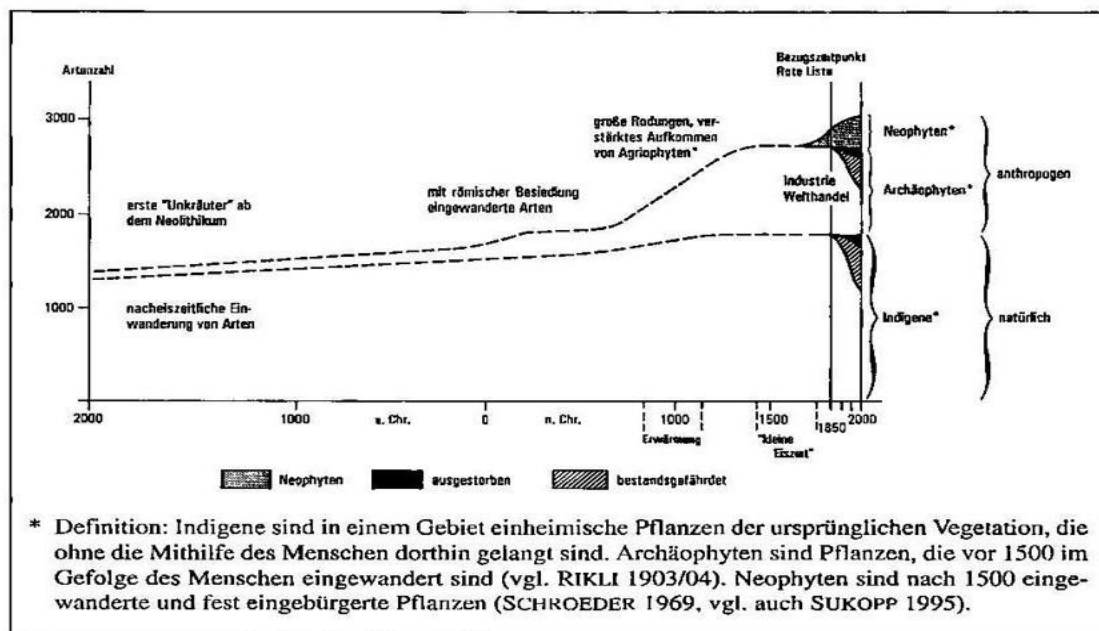


Abb. 3: Vermutliche Entwicklung der Artenzahl bei Farn- und Blütenpflanzen in Deutschland in den letzten 4000 Jahren. Wesentliche Ursache des Anstiegs der Artenzahl ist nacheiszeitliche Einwanderung, in sehr geringerem Maße auch die Herausbildung neuer Arten.

- So hatte die uns bekannte Artenvielfalt an Pflanzen und Insekten in Mitteleuropa ihr Maximum vor ca. 150 bis 170 Jahren. Das ist auch darin begründet, dass zu dieser Zeit begonnen worden ist die damalige Artenvielfalt zu dokumentieren. Diese Aufzeichnungen dienen häufig als Grundlage für die bekannten roten Listen.  
→ Zusammenfassend muss man erkennen, dass die vielzitierte uns bekannte Biodiversität in Mitteleuropa **nicht aus einem natürlichen Ursprung entstanden ist**,

sondern die Konsequenz aus der damaligen Bewirtschaftungsweise der Kulturlandschaft. Die Landschaft wurde übernutzt: Natürliche Dünger waren Mangelware, Erträge von Ackerflächen waren spärlich, Weiden wurden übernutzt, sämtliche Holzvorkommen wurden für Bauzwecke oder zum Heizen genutzt, Torf wurde als Einstreu und als Brennmaterial benötigt, um nur einige Beispiele zu nennen. Aus diesem Grund finden wir sehr viele Rote Liste Arten auch nicht in Schutzgebieten, wo man sie vermuten könnte, sondern dort, wo sie am wenigsten vermutet werden: Zum Beispiel auf Truppenübungsplätzen und in den Tagebau Regionen des Braunkohleabbaus.

- Auch wissen wir das Insekten, wenn Sie eine Auswahl haben, immer eine gesündere und besser entwickelte Pflanze anfliegen und bestäuben. (Quelle) Deswegen nehmen wir an, dass sich die Artenvielfalt um 1850 besonders günstig entwickelt hat, weil durch die Einführung von Kohleverbrennung (Düngung durch NOX) und die dadurch nicht mehr ganz so intensive Nutzung der natürlichen Brennstoffe ein gewisses, sehr günstiges Gleichgewicht eingestellt hat.
- Heute ist es nun leider so, dass durch allgegenwärtige Verbrennungsprozesse und natürlich auch durch die Landwirtschaft, Stickstoffverbindungen entstehen, welche die gesamte Landschaft „düngen“. Dadurch werden Nährstoffarmut liebende Pflanzen, welche die Nahrungsgrundlage vieler Insekten darstellen, **viel zu leicht verdrängt**. Für die gewollten Arten passt der Lebensraum (Habitat) einfach nicht mehr. Hier kann und muss aktiv eingegriffen werden. (vgl. KUNZ 2016)
- Die Krefelder Insektenstudie passt genau in die Argumentation und untermauert die oben genannten Fakten: Denn grade dort, wo nicht aktiv eingegriffen wird, bzw. wo die Natur sich selbst überlassen wird, dort wo keine Nährstofffrachten abgefahren werden, sondern sich diese Nährstoffe anreichern, sind die **Probleme nachweislich am größten**. Weitere Studien und Metastudien (VAN KLINK 2020) bestätigen im Wesentlichen das die auf bestimmte Pflanzen spezialisierten Insekten zurückgehen. Wir sehen hier die nicht passenden Habitat Voraussetzungen (s.o.) für ursächlich.
- Sehr viele Faktoren werden in Abhandlungen zum Insektensterben mit Absicht nicht berücksichtigt:
  - Klima und Umwelt: Damit sich Insektenmengen optimal entwickeln und auch wirklich große Mengen nachgewiesen werden können, bedarf es einem trocknen und warmen Frühling mit vielen Sonnenstunden ohne einen Kälteeinbruch. Zum Beispiel war das Jahr 1989, welches für die Krefelder Studie die Grundlage bildet, ein optimales Jahr mit Massenwachstum. In den Jahren 2012 bis 2017 waren die Frühjahre bzw. Frühsommer zum Beispiel eher durch Kälte oder Nässe geprägt. Die Jahre 2018 bis 2020 werden bisher **nicht** veröffentlicht!
  - Mobilfunkstrahlung: Ein Einfluss von elektromagnetischer Strahlung ist wissenschaftlich nachgewiesen. Um einen Eindruck dafür zu bekommen, schauen sie sich gerne das folgende Video an:  
<https://www.youtube.com/watch?v=ts3wEpQg2xA>

- Bisher wurde **kein** negativer Einfluss auf Insektenpopulationen in Naturschutzgebieten festgestellt, durch die sachgemäße Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf angrenzenden Ackerflächen. (mündl. Dr. Sorg 2020)

Abgeleitet aus diesem **Wissen/den Fakten** haben wir wirksame **Ansatzpunkte** erarbeitet, um effektiv etwas für die Natur zu erreichen:

- 1) Für einen effektiven Arten – und Insektenschutz bedarf es der **Installation kleinräumiger Fachgruppen**, welche für jedes Gebiet bzw. jede Landschaft eigene Ziele und Ansätze entwickelt. Dabei muss in erster Linie die zu schützenden Arten mit ihren Habitat Ansprüchen zusammengebracht werden!
- 2) **Naturschutz bedeutet nicht Artenschutz und erst Recht nicht Insektenschutz!**  
Im Naturschutz werden in den meisten Fällen die derzeitigen Zustände erhalten bzw. geschützt. Um zielgerichtet Artenschutz in Schutzgebieten erreichen zu können, sind massive Bearbeitungen und Eingriffe notwendig, welche zurzeit nicht vorgesehen und auch gesetzlich gar nicht möglich sind. Hier MUSS mehr in Richtung Artenschutz gedacht werden. Und es müssen dazu gesetzliche Möglichkeiten geschaffen werden. Man muss darüber diskutieren ob Naturschutz mehr wert hat, als Artenschutz oder Insektenschutz
- 3) Auch müssen geeignete **Zielwerte** in Bezug auf Biodiversität entwickelt werden für Naturschutzgebiete genauso wie für Ackerflächen und allen anderen Nutzungsformen. Erst dann können zielgerichtet Maßnahmen entwickelt und überprüft werden.
- 4) *Zitat Prof. Kunz: „Die Wiederbewaldung Mitteleuropas seit dem 19. Jahrhundert muss an erster Stelle genannt werden, wenn eine Erklärung für den Artenschwund gesucht wird.“* Grade im Wald wäre ein großer Ansatz um insektentechnisch etwas zu erreichen. **Kleine, offen gehaltene Inseln** mit wenig oder spärlicher Vegetation zu schaffen, wäre ein richtiger Ansatz. Hier bedarf es gesetzlicher Grundlagen (Walderhaltungsgebot) und gezielter Förderung!
- 5) **Mehrjährige, qualifizierte, ortsangepasste Blühstreifen** mit verpflichtender Mahd und Abfuhr des Aufwuchses. Dadurch sollen diese Flächen langsam nährstoffärmer und artenreicher werden. Im Idealfall kombiniert mit einem Schwarzbrache-Streifen oder Insektenwällen. Die notwendigen Mahd Zeitpunkte können dabei sehr unterschiedlich sein und müssen nach guter fachlicher Praxis erfolgen: So kann eine frühe Mahd notwendig sein, um viel Stickstoff zu entziehen.

Diese Streifen sind sowohl für Randbereiche von Ackerschlägen interessant, als auch für die Teilung von großen Ackerschlägen. So können mit gleicher oder ähnlicher Einsaat und Pflege ganz unterschiedliche Arten gefördert werden.

→ Hier ist ein starker finanzieller Anreiz notwendig, um für diese aufwendigen Umweltleistungen eine Akzeptanz in der Landwirtschaft zu schaffen!

- 6) Sehr viele Insektenarten benötigen neben der passenden Nahrung, auch offene Bodenstrukturen, welche nicht zuwachsen, damit die Sonne sie zügig erwärmen kann. Die schnellste Möglichkeit dieses zu erreichen, ist **Schwarzbrachen** anzulegen. Hier bedarf es gezielter Förderung!
- 7) Mit dem Wissen um die **Habitat Ansprüche** von zum Beispiel Feldhamstern oder Grauwammern wäre es grundsätzlich möglich diese auf landwirtschaftlichen Flächen „anzubauen“. Dafür sind zwei Dinge jedoch absolut notwendig: Erstens ist es nicht mehr möglich auf diesen Flächen auskömmliche Erträge zu erwirtschaften; Also muss dieser „Anbau“ wirtschaftlich interessant sein. Und Zweitens muss sichergestellt sein, dass diese für die Natur optimierten Flächen nicht unter Schutz gestellt werden.
- 8) Damit ein **Vernetzung-Effekt** möglich wird, ist es notwendig, dass alle oder möglichst viele Landwirte an biodiversitätsfördernden Maßnahmen teilnehmen. Hier kann über die EU Agrarprämie Anreize geschaffen werden. Für den Insektenschutz ist eine mehrjährige Ausrichtung von Blühangeboten und anderen ökologischen Angeboten wichtig.
- 9) **Änderung der Bewirtschaftung** und Pflege von Ackerrändern, Wegeränder und Uferbewuchs. Kein Mulchen mehr, sondern mähen und abfahren. Auch hier geht es darum durch Nährstoffabfuhr der Eutrophierung entgegen zu wirken und den Artenreichtum zu fördern. Auch hier sollte man über frühe Mahd Termine nachdenken, um Nährstoffe aus dem System herauszubekommen. Eventuell muss man auch über historische Bearbeitungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Abbrennen von Teilflächen nachdenken. Vielleicht im Anschluss mit gezielter Einsaat oder Pflanzung von seltenen Pflanzen.
- 10) **Prädation** ist ein ideologisch vollkommen unterschätztes Problem. Die Ursache für unsere Artenvielfalt ist und war in den letzten Jahrhunderten in Mitteleuropa immer ein aktives Eingreifen in die Natur durch den Menschen. Dieses gilt natürlich auch für die Fressfeinde der Arten, die wir schützen wollen. Oft wird in Schutzgebieten die Jagd sogar untersagt oder stark eingeschränkt; Erwähnt werden muss hier das Problem der eingewanderten Arten und auch die vollkommen außer Kontrolle geratene Gänseproblematik muss hier angesprochen werden. (vgl. Prädation beim Rebhuhn: Gottschalk & Beeke 2014, Olsen 2017)

- 11) **Abschaffung der Umbruch Notwendigkeit von Grünland**, damit Flächen nicht ins Dauergrünland wandern. Alle Dauergrünlandflächen sind bekannt und kartiert. Jeder unnötige Umbruch vermindert Insektenmengen und setzt unnötig Nährstoffe frei.
- 12) **Akteursvielfalt erhält mehr Biodiversität!** Je mehr Bauern oder andere Landbewirtschafter es gibt, umso vielfältiger werden die Flächen bewirtschaftet.
- 13) **Überprüfung der derzeitigen Ausgleichsmaßnahmen** für Bauvorhaben. Sowohl was den Ausgleich des Biodiversitätsschadens angeht, als auch was die Qualität der Ausgleichsmaßnahme angeht. (meistens wird nur Wald oder Einzelbäume angepflanzt)
- Auch muss die **Entsiegelung** konsequent vorangetrieben werden und weitere Versiegelung, darf nur dort erfolgen wo es zwingend notwendig ist.
- 14) **Evaluation von allen Maßnahmen:** In regelmäßigen Abständen, müssen alle angewandten Maßnahmen auf ihr Wirksamkeit hin überprüft werden.

Bei unserem Maßnahmenpaket haben wir uns ausdrücklich nur auf Maßnahmen beschränkt, welche im Wesentlichen mit **politischem Willen** und etwas Geld durchführbar sind – ohne dabei die Ernährungssicherheit und den Erhalt der deutschen Landwirtschaft zu gefährden.

Für Rückfragen stehen wir zur Verfügung!

***LsV Fachgruppe Insektenschutz und Biodiversität:***

Frank Kisfeld (Sprecher)	NRW
Inke Magens	Schleswig Holstein
Christa Maria Wendig	Mecklenburg Vorpommern
Milva Iderhoff	Niedersachsen
Gerit Brockmann	Thüringen
Thies Kruse	Schleswig Holstein
Werner Schleupen	NRW
Xaver Pfaller	Bayern
Thomas Essig	Brandenburg
Helge Beckurs	Sachsen Anhalt
Alexander Kern	Baden Württemberg

[insektenschutz@landschafttverbindung.de](mailto:insektenschutz@landschafttverbindung.de)

+49 173 8846511